

Jourdan.

Dieser Mann ist, wenn wir unparthenisch seyn wollen, unstreitig einer der besten Generale, die Frankreich seit der Revolution aufzuweisen hat. Er hat den französischen Machthabern große Dienste geleistet, und hauptsächlich dadurch Frankreich gerettet, daß er den Feind zur Aufhebung der Belagerung von Maubeuge zwang. Er verdient daher immer in einer Gallerie merkwürdiger Zeitgenossen aufgestellt zu werden.

Jourdan ist aus Limoges gebürtig, wo sein Vater Wundarzt war. Man hat lange geglaubt, daß es jener berühmte Kopfschneider Jourdan wäre. Aber nichts weniger als das; er ist ein guter Soldat von kaltem Charakter, aber festem Urtheil, der weder verwandt noch verbündet mit dem südlichen Mörder ist. Das frühere Leben dieses merkwürdigen Mannes ist bis jetzt noch in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt. Man

sagt, er sey vor der Revolution ein Wundarzt gewesen.

In dem Zeitraume, wo Jourdans militärische Laufbahn anfängt, im Jahre 1793, war Frankreich einer Anarchie zur Beute geworden, wovon bisher kein Volk ein Beyspiel gegeben hat. Diejenigen, welche es beherrschten, waren lasterhafter als Kaligula, und grausamer als Nero. Nie befand sich ein Staat in einer so beunruhigenden Lage, nie war ein gesellschaftliches Band seiner Auflösung so nah. Wenn das Unglück im Innern Frankreichs seinen höchsten Gipfel erreicht hatte, war es auch nicht weniger beunruhigend an den Grenzen. Vom Anfange dieses Feldzugs an, wurden die Franzosen immer geschlagen. Sie verlohren die eingenommenen Festungen in Holland, die Eroberungen in Deutschland, Lüttich, Achen, die ganzen österreichischen Niederlande, die Festungen Conde, Valenciennes, und le Quesnoy; und wenn sie ja in einzelnen Gefechten durch die Übermenge siegten, so wurden sie bald darauf immer wieder in ihre eigne Landesgrenzen zurück getrieben.

Aber gegen Ende dieses Feldzugs bekam Jourdan, an Houchards Stelle das Commando über die Nordarmee; die herrschende Parthey in Frankreich zwang, unter Todes-

strafen, und Furcht für die allenthalben aufgestellten Guillotinen, die Einwohner dieses Reichs unter die Waffen zu treten, und in sogenannter Masse gegen die Truppen der allirten Mächte zu ziehen. Indem die Verbündeten ihnen nur Truppenkorps von wirklichen Soldaten entgegenschickten, so stellten die Franzosen denselben 14 aus ganz Frankreich zusammengetriebene Heere entgegen, deren gesammte Anzahl im Konvente auf 900000 bis gegen eine Million berechnet wurde, und diese Heere wurden immerfort vermehrt, da durch das erwähnte Verzweiflungsmittel alle Menschen in Frankreich vom 18ten bis 40ten Jahr die Waffen ergreifen, und Soldaten werden mußten.

Inzwischen hatten die coalisirten Heere ihre Waffen gegen Maubeuge gewendet. Aber Jourdan vereitelte dieses Unternehmen, und brachte, nach einem zwey Tage lang bey Wattigny hartnäckig fortgesetzten Kampf, den 16. October die Armee des Prinzen von Koburg durch Übermacht zum Weichen, ohne daß er jedoch davon den geringsten weitem Vortheil gezogen hatte. Von diesen Tagen an fielen bis in die Mitte des Novembers nur unbedeutende Gefechte vor. Der niederländische Feldzug war für dieses Jahr geendigt, aber Jourdan, der das Unglück

hatte dem Tyrannen Robespierre zu missfallen, verlor das Commando der Nordarmee, welches jetzt dem General Pichegrü übertragen wurde.

Aber der Wohlfartsausschuß in Paris konnte die Talente Jourdans nicht lange entbehren, er betrat im Jahre 1794 schon wieder den Kriegsschauplatz, und bekam im Juni das Commando über die Sambre und Maas-Armee. Glänzend war der Anfang dieses Feldzugs für die Allirten, sie siegten am 17. und 26. April bey Chateau-Cambresis, und eroberten am 30. die Festung Landrecy. Aber jetzt wirkte die Übermacht der Franzosen. Pichegrü fiel mit 100,000 Mann im Westflandern ein, und Jourdan stürmte auf den linken Flügel der coalisirten Heere über die Sambre her. Aber Jourdans öfters wiederholte Übergänge über die Sambre wurde jedesmal tapfer zurückgeschlagen, bis er endlich am 18. Juni zwischen Mons, Brüssel und Charleroi festen Posto faßte. Hier war es, wo die so sehr berühmte Schlacht auf den Feldern von Fleurus, den 26. Juni geliefert wurde, und welche man bisher nur durch ein Vergrößerungsglas gesehen hat. Bedenkt man den Umstand recht, daß Prinz Koburg von der Übergabe der Festung Charleroi, welche am 25. erfolgte, nichts wußte, und

darnach für den auf den folgenden Tag bestimmten Angriff seine Dispositionen traf, so werden die vielen Phrasen noch lächerlich, die Barrere ersann, um diese Schlacht über alle Maßen in seinem Berichte an den Nationalconvent zu erheben und zu loben.

Prinz von Koburg griff den General Jourdan den 26. Juni früh in fünf Kolonnen, auf allen Punkten von Gosseliers bis Fleurus an. Aller Orten wich der Feind, den Nachmittag befand sich der linke Flügel bereits auf den Höhen der Sambre. Allein hier hatte der Feind eine außerordentlich zahlreiche und stark unterstützte Artillerie stehen. Der erste Angriff darauf wurde abgeschlagen. Beaulieu war unterdessen auf der andern Seite bis unter die Kanonen der Festung gekommen, als ihn ein unerwartetes Feuer abtrieb. Der Prinz von Koburg erfuhr nun das Schicksal von Charleroi, und zog sich darauf in größter Ordnung nach Marbair, und von da nach Nivelles zurück, und zwar in Gegenwart des Feindes, der es nicht wagte, ihm zu folgen. Dieser Rückzug war so ehrenvoll, daß Prinz von Koburg auch nicht einen einzigen Gefangenen, oder eine Kanone eingebüßt hatte. Und so endigte sich diese so sehr ausposaunte Schlacht bey Fleurus. Daß bald darauf die österreichischen Helden

die Niederlande gänzlich räumten, und sich unter Clerfayt bis über den Rhein zurückzogen, ist bekannt. Jourdan folgte ihnen mit der Maas und Sambreamee auf dem Fuße nach, während Pichegrü seine glänzende und glückliche Expedition nach Holland unternahm.

Der ganze Sommer des folgenden Jahrs 1795, ging am Niederrhein ruhig vorüber, um welche Zeit die Maas und Sambre-Armee unter Jourdan ihr Hauptquartier zu Crevelt im Fürstenthum Neurs hatte. Während die Armeen so in Ruhe und Frieden einander gegen über standen, wurden von den Franken die Vorbereitungen zu einem Rheinübergang mit allem Eifer betrieben. Seit dem August waren die Straßen von Aachen bis Crevelt, unaufhörlich mit Wagen und Menschen bedeckt, und am Rhein stieg ein Luftballon nach dem andern auf, um den Stand der kaiserlichen und Reichsarmee zu recognosciren.

Endlich in der Nacht vom 6. auf den 7. September schritten die Franken zur Ausführung ihres kühnen Unternehmens. General Jourdan setzte um diese Zeit zwischen Duisburg und Düsseldorf, mit dem linken Flügel der Sambre und Maas-Armee, angeführt von Le Ferre, Kleber und Cham-

pionnet, an drey verschiedenen Orten, nemlich bey Eichelkamp, Angerat und Ham, mit Kohlen-Nachen, die zusammen gebunden waren, über den Rhein, und stürmte die fürchterlichen Batterien der österreichischen Truppen, die in einzelnen Corps von Deringen bis Mühlheim hin verschanzt stunden. Schon am 8. September waren 60,000 Mann Republikaner am rechten Rhein-Ufer. Da sich das österreichische Truppen-Corps zwischen zwey über den Rhein gegangenen französischen Divisionen in der Mitte befand, so mußte es auf seinen Rückzug bedacht seyn, wenn es nicht umzingelt werden wollte. Düsseldorf capitulirte unverzüglich; und nun drang die Jourdanische Armee unaufhaltsam vorwärts. Sie folgte der kaiserlichen Armee von den Ufern der Wippen bis nach der Sieg, von da bis hinter die Lahn und an das rechte Mayn-Ufer auf dem Fuße nach, und ließen Ehrenbreitstein hinter sich blokirt. Jourdan lagerte sich zwischen der Neutralitäts-Linie und dem Rheine, und verschanzte sich längs dem Ufer des Mayns. Am 3. und 5. October unternahmen die Franzosen äußerst heftige Angriffe auf die Verschanzungen bey Cassel, wurden aber jedesmal von der Tapferkeit der österreichischen Truppen mit großem Verluste zurückgeschlagen.

Leicht war für die Franzosen der Übergang über den Rhein, leicht waren ihre ersten Fortschritte. Viele Umstände begünstigten sie. Aber am 11. October dringt Clerfayt mit seinen österreichischen Helden längs dem Mayn hervor, forcirt die Ridda, und siegt über das frankische Heer bey Höchst. Hierauf ergriffen die Franken längs dem Niederrheine eine allgemeine und unordentliche Flucht, Clerfayt eilt ihnen nach, und schlägt sie allenthalben. Binnen den vierzehn Tagen, da der Rückzug dauerte, verlor die Jourdanische Armee über 300 Kanonen, und 150 Munitionswägen, und hinterließ den Siegern eine unermessliche Beute an Gepäcke, Ammunition und Lebensmitteln. Und so kam die französische Maas- und Sambre-Armee, in wenigen Tagen in eine völlige Zerrüttung. Die flüchtenden Franzosen kamen in einzelnen Haufen von 30 und 40 Mann an, und die Bestürzung der zerstreuten Truppen war, so wie Mißmuth und Ungemach, allgemein verbreitet. — Die Desorganisation der Jourdanischen Armee war so groß, daß er kaum seinen Rückzug decken konnte. Am 21. December begehrten daher Jourdan und Pichegru einen Waffenstillstand, der ihnen aber nur für die Vorposten, und vorerst nur mit der Bedingung zugestanden

den

den wurde, daß, zehn Tage nach einer Aufkündigung, die Feindseligkeiten wieder anzufangen könnten.

Mittlerweile fing vom ersten Januar 1796 ein förmlicher Waffenstillstand an, und zwar mit der obigen Bedingung, daß jeder Parthey frey stehe, die Feindseligkeiten wieder anzufangen, wenn sie die andere zehn Tage vorher benachrichtigt hat. Jourdan verlegte demnach die Maas- und Sambre-Armee in weitläufige Winterquartiere, und versetzte sein Hauptquartier nach Bonn. Ein Corps dieser französischen Armee ging nach Köln und in die dasigen Gegenden; ein anders nach Brabant, wo sich viele Unruhen geäußert hatten, und starke bewaffnete Haufen von Insurgenten versammelt waren. In dessen reiste General Jourdan den 19. Januar nach Paris, um mit dem Directorium alle Maßregeln und Vorbereitungen zum künftigen Feldzuge zu verabreden. In den ersten Tagen des Monaths März kam er wieder nach Bonn zurück, und machte solche Anstalten, als wenn er sogleich den Feldzug eröffnen wollte. Er verlegte sein Hauptquartier nach Düsseldorf, bereisete alle Posten und Stellungen der Armee, machte verschiedene Veränderungen, und ließ solche Märsche machen, welche seine wahren

Projecte vollkommen verbargen, so daß es ungewiß wurde, ob er von Düsseldorf aus, oder von Köln, oder von Koblenz her agiren, oder einen Theil der Truppen bis nach Trier zurückziehen würde. Unterdessen erhielt die Jourdanische Armee auch Verstärkungen von neuen Requisitionstruppen, und man schätzte Anfangs May das französische Heer am Niederrhein bereits auf 80,000 Mann.

In den ersten Tagen des Monats Juny rückte endlich der linke Flügel der Jourdanischen Armee bis an die Lahn vor. Aber Erzherzog Carl schlug die vordringenden Franken am 15. Junius bey Wezlar, welche Niederlage die Franzosen so muthlos machte, daß sie am 20. Juny schon über die Sieg zurückgingen, und eine Belagerung von Düsseldorf befürchteten. Aber eine neue Gefahr rief den Erzherzog Carl mit einem großen Theile seiner siegreichen Armee nach dem Oberrheine hin, und nur ein Corps von 30,000 Mann, unter dem Oberbefehle des Grafen von Wartensleben blieb zwischen der Sieg und der Lahn, zur Vertheidigung jener Gegenden stehen.

Unterrichtet von dem glücklichen Übergange der Moreau'schen Armee am Oberrheine, und deren Fortschritte durch Übermacht, ging nun General Jourdan mit der Haupt-

armee bey Neuwied wieder über den Rhein, am 2. July 1796, und nöthigte das österreichische Corps des Generals Wartensleben, durch seine große Übermacht, sich bis an die Lahn zurückzuziehen. Hier nahm Wartensleben von Wehlar bis nach Limburg seine Position, und schlug am 5. July die heftigsten, den ganzen Tag hindurch wiederholten Angriffe der Franzosen, auf Limburg, herzhast ab. Am folgenden Tage wiederholten sie ihre Angriffe mit stürmischer Hitze. Sie wurden immer zurückgeschlagen, und hatten großen Verlust. Indem dieß aber bey Limburg vorfiel, umging der General Jourdan das bey Neulirchen postirte kaiserliche Corps, und drängte es zurück. Aller Tapferkeit ungeachtet mußte jetzt das Wartensleben'sche Corps d'Armee der Übermacht weichen, und Jourdan ging am 7. July über die Lahn. Am 10. griff er mit seiner ganzen Armee die Kaiserlichen bey Friedberg abermahls an; drey Mahl schlugen die braven Österreicher alle Angriffe ab: da sie aber von der ausgedehnten Übermacht des Feindes tournirt, und in die Flanke genommen wurden, so zogen sie sich am 11. bey Offenbach und Frankfurt, über den Mayn zurück, und gingen über Aschaffenburg nach Würzburg, wo sie am 17. von dem französischen General

le Febre verfolgt, ankamen. Nun wurde Maynz berennt, dessen Eroberung der Hauptzweck bey Jourdans Übergange über den Rhein war. Die Besatzung von Maynz aber unternahm öftere und sehr wichtige Ausfälle. Die Artillerie der Festung that den Franzosen bey ihren Arbeiten, um sich der Festung zu nähern, täglich großen Schaden, und die Flotille des Obristleutenants Williams verhinderte, durch öftere Kanonaden und Angriffe, den Fortgang der angefangenen Belagerung.

Inzwischen zog sich das österreichische Corps unter dem Commando des Generalen Wartensleben über Forchheim und Neukirchen nach der Oberpfalz hin, und kam am 12. August bey Sulzbach und Amberg an. Jourdan zog nach, und nöthigte dieses Corps am 18. August, nach einem hitzigen und hartnäckigen Gefechte die Anhöhen von Sulzbach zu verlassen, und sich weiter zurückzuziehen. Wartensleben nahm eine vortrefliche Position bey Schwarzenfeld hinter der Rab, welche ihn vor der Übermacht der Jourdanischen Armee wenigstens auf einige Zeit schützen konnte. Aber die Lage wurde täglich bedenklicher, und Böhmen von dem französischen Heere bedroht.

Endlich kommt unvermuthet und plötzlich

der junge Held, Erzherzog Carl, mit seiner Armee von der Donau her, und lagerte sich am 21. August, nach einigen beschwerlichen Märschen, auf den Höhen von Herrnwied, indessen der General Hoge bis Berching vorrückte, und die Avantgarde unter Anführung des Fürsten von Lichtenstein, gegen Neumark und Teiningen zu postirte.

Auf den Höhen von Teiningen stand der rechte Flügel der französischen Armee unter der Anführung des Generals Bernadotte, der Chef der Armee Jourdan kommandirte den Mittelpunkt bey Amberg gegen Schwarzenfeld zu, und der linke Flügel, welchen le Febre anführte, stand zu Nabburg an der Nab.

Jourdan hatte sich vorgenommen, das Corps des Grafen von Wartensleben, bey Schwarzenfeld, mit aller seiner Übermacht anzugreifen, und schon am 21. das Vorspiel durch eine starke Kanonade machen lassen. Seine Armee stand am 22. in Form eines halben Mondes, ungefähr einen Kanonenschuß weit, von der Kaiserlichen.

An eben diesem 22. August Nachmittag griff der Erzherzog Carl mit der Avantgarde, unter Anführung des Generals Grafen von Nauendorf, das Corps des Generals Bernadotte auf den dominirten Höhen von Teinin-

gen an, warf es, und erhielt einen vollkomme-
nen Sieg. Ein allgemeiner Angriff mit der
Reiterey gab dem Treffen den Ausgang. Das
geschlagene Corps gerieth auf der Flucht in sol-
che Unordnung, daß nur zwey Bataillons bey
dem Centro der Jourdanischen Armee an-
kamen.

General Jourdan hatte sich nach der Nie-
derlage des Generals Bernadotte bis nach
Amberg zurück gezogen. Er schickte den Kern
seiner Cavallerie und seine wohl bediente rei-
tende Artillerie dem auf Amberg heranziehen-
den Erzherzoge Carl entgegen. Der junge Held
griff aber mit Entschlossenheit an, und trieb
durch die Tapferkeit seiner Truppen diese fürch-
terliche Kolonne bis in das Thal vor Amberg
hinab. Es entstand eine blutige und hartnäcki-
ge Schlacht in der Nähe von Amberg. Der
General Wernek, welcher die Avantgarde des
Wartenslebenschens Corps führte, griff an der
Spitze seiner Grenadiers mit dem Bajonette
die Franzosen auf den Höhen vor Amberg an,
und trieb sie mit der Unerschrockenheit, die die
österreichischen Truppen unter guter Anfüh-
rung charakterisirt, von den Anhöhen herab,
und durch Amberg hindurch, bis auf den Gal-
genberg, dem Wege nach Sulzbach. Auf dem
Galgenberge griff der tapfere General Wernek
wieder an, und ließ ein Corps Cavallerie nach

Sulzbach vordringen, um dem Feind die Re-
traite dahin abzuschneiden. Die französische
Infanterie formirte ein Quaree, aber die
österreichische Cavallerie sprengte es aus ein-
ander, und es entstand ein entsetzliches Ge-
mehel. Die Franzosen selbst gaben ihren Ver-
lust auf 4000 Mann an.

Mitten in der Schlacht erfolgte die Verei-
nigung des Corps des Erzherzogs Carl mit
mit dem des Grafen von Wartensleben, und
eben dadurch wurde die Niederlage der Jour-
danischen Armee vollkommen. Die östereichi-
sche Avantgarde drang über Erlangen vor-
wärts, und das Hauptquartier des Erzherzogs
Carl kam am 25. August nach Sulzbach. Die
Folge dieser Siege war eine allgemeine und
sehr eifertige Flucht der Franzosen aus dem
fränkischen Kreise, die in zerstreuten Haufen
ihr Heil im geschwinden Davonkommen such-
ten. Bey Bamberg fand sich der größte Theil
der zerstreuten französischen Armee wieder zu-
sammen, wo auch Jourdan am 29. August an-
kam. Da aber der Erzherzog Carl über Forch-
heim heranzog, so verließen die Franzosen am
30. schon wieder diese Stadt, und zogen sich
bis nach Würzburg hin.

General Jourdan beschloß hier noch ein
entscheidendes Treffen zu wagen. Seine Ar-
mee bestand nunmehr wieder aus 40,000

Mann, lauter solchen Truppen, auf die er sich verlassen konnte. Am 1. September fing eine Kanonade an, die bis in die Nacht dauerte, und am folgenden Tag eine allgemeine Hauptschlacht. Die Wichtigkeit des Ausgangs dieser Schlacht, und die Erbitterung und Begierde von Seiten der Franzosen, sich zu rächen, die heldenmüthige Tapferkeit der Kaiserlichen, die ihren errungenen Ruhm und die Frucht ihrer bisherigen Siege nicht verlieren wollten, machte dieses Treffen zu dem bestigsten und entscheidendsten dieses Feldzugs. Bis Abends dauerte der Kampf, und noch war bis in die Nacht hin nichts entschieden.

Sobald der Morgen des 3. Septembers anbrach, fingen die Angriffe von neuem an. Beyde Armeen kämpften mit unbeschreiblichem Muthe, mit äußerster Tapferkeit. Zweymahl wurden die Oesterreicher von der französischen Hefigkeit zurück getrieben. Endlich nach 10 Uhr des Morgens stellte sich der Erzherzog Carl selbst an die Spitze der Kavallerie, und griff die Franzosen in der Flanke mit einem so heroischen unwiderstehlichen Muthe an, daß ihre Linie gebrochen wurde. Gleichwohl widerstanden die Franzosen noch mehrere Stunden lang, und erst nach 3 Uhr Nachmittags wurde der vollkommenste Sieg errungen. Die Franzosen flohen in völliger Unordnung und Zerstreung.

Ihr Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen wird auf 10,000 Mann angegeben; sie verloren 19 Kanonen und eine Menge ihrer Bagage.

Nach dieser totalen Niederlage zog sich der Rest der Jourdanischen Armee an die Lahn, und nahm hier, hinter Wezlar bis nach Limburg hin, wieder eine feste Position. Aber Erzherzog Carl griff sie am 16. Septemb. an, und nöthigte sie nach einem blutigen Treffen zum Rückzuge. Die Franzosen gingen über die Sieg zurück und nahmen bey Mühlheim eine feste Stellung. Inzwischen wurde Jourdan abberufen, und General Beurnonville übernahm das Kommando.

Und so ward die unüberwindliche Sambre- und Maas-Armee des Generals Jourdan, welche die Niederlande eroberte, das österreichische Heer durch Übermacht über die Maas, über den Rhein, über die Lahn, über den Mayn drängte, und ihre Eroberungen durch Deutschland bis an die Grenzen Böhmens ausdehnte, gänzlich geschlagen, zerstreut, und bis an den Niederrhein zurück getrieben. Dieß war das Werk des Erzherzogs Carl, welcher die Tapferkeit seiner Truppen durch Mandroes unterstützte, welche einem Eugen Ehre gemacht haben würden!

Jourdan rechtfertigte in Paris sein Be-

tragen, trat vom Kriegsschauplatz ab, und kehrte nach Limoges, seiner Vaterstadt, in den Privatstand zurück. Hier lebte er in philosophischer Ruhe, bis er kurz darauf im Jahre 1797, zum Deputirten erwählt wurde, und als solcher im Rath der 500 seinen Sitz nahm. Auch auf diesem Posten zeigte sich Jourdan als einen treuen Anhänger des Direktoriums, und war immer der eifrigste Verteidiger desjenigen Systems, zu welchem sich die Parthey der Regierung bekannte. Unter den Anträgen und Vorschlägen, welche er während dieser Zeit im Rathe der Fünfhundert machte, ist jener der wichtigste, welchen er am 20. July 1798 über die Rekrutierung der Armeen durch eine militärische Conskription aller Bürger von 20 bis 25 Jahren dem Rathe vorlegte. Er ward nach verschiedenen Erörterungen angenommen, und am 18. August dekretirt. Folgende sind die Hauptpunkte desselben: 1. Jeder Franzos ist Soldat, und zur Verteidigung des Vaterlandes verpflichtet. 2. Wenn erklärt wird, daß das Vaterland in Gefahr ist, sind alle Franzosen zu dessen Verteidigung berufen. 3. Außer dem Falle der Gefahr des Vaterlandes, bildet sich die Landarmee durch freywillige Anwerbung, und durch Militär-Conskription. 4. Diejenigen Franzosen, welche sich in einem Alter

von 18 bis 30 Jahren, freywillig anwerben lassen wollen, werden in ein besonderes Verzeichniß eingetragen, das zu dem Ende von den Municipal-Verwaltungen gehalten werden soll. 5. Die Militär-Conskription begreift alle Franzosen, die im Stande sind Waffen zu tragen, von dem Alter von 20 Jahren angefangen, bis zum 26. Jahre u. s. w. Dieses Dekret wurde auch am 5. September im Rath der Alten bestätigt. Bald darauf in den ersten Tagen des Monats Oktober nahm Jourdan im Rath der Fünfhundert seine Dimission, und ging als General en Chef der Rhein- und Schweizer-Armee nach Mainz ab, wo er am 31. Oktober ankam.

Der General Jourdan ist ein Mann von ungefähr 40 Jahren, ernsthaft und zurückhaltend. Er besitzt das volle Vertrauen seiner Soldaten, und ist im Siege eben so bescheiden, als er standhaft im Mißgeschick war. Wenn er auf seiner ganzen militärischen Laufbahn einen Heldenmuth zeigte, der mit großen militärischen Talenten verbunden war, so sah man auch in allen seinen Handlungen viel Menschlichkeit hervor blicken. Nur die gänzliche Indisciplin, die bey seiner Armee im Jahr 1796 eingerissen war, veranlaßte

die Gräueltthaten, welche die Franzosen im
fränkischen Kreise während ihres Rückzugs
begingen; und Jourdan vermochte es nicht,
die Bedrängten durch sein Ansehen vor der
Wuth der Soldaten zu schützen.